

Florence Hervé (Düsseldorf)

**Flora Tristan (1803 – 1844),
Feministin, Sozialistin, Internationalistin.
Zur Rezeption in Frankreich und Deutschland**

Flora Tristan gilt als Pionierin der französischen Arbeiterinnenbewegung und des feministischen Sozialismus. Sie war eine schillernde, vielseitige und streitbare Frau, deren Themen immer noch von Aktualität sind, ob Gewalt gegen Frauen und Unterdrückung, sexueller Missbrauch von Kindern und Prostitution oder soziales Unrecht, Armut und Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung und Rassismus, Feminismus und Sozialismus.

1. Zur Biografie

1803 wird Flora in Paris geboren. Ihr Vater, Mariano Tristán y Moscoso, ein Oberst, ist ein reicher, adeliger Peruaner, mit Simon Bolívar befreundet, ihre Mutter eine nach Spanien emigrierte Französin. Floras Vater stirbt, als sie vier Jahre alt ist. Alle Rechte an der väterlichen Erbschaft gehen verloren, da die Eltern nicht offiziell verheiratet waren. Mutter und Kind fristen danach ein Leben in Armut und Bedrängnis. Flora gilt als Bastardin.

Mit 15 Jahren macht sie eine Lehre als Koloristin, mit 17 heiratet sie ihren Arbeitgeber, den Besitzer der Steindruckerei André Chazal. Aus der Ehe wird eine gewaltsame Beziehung. Chazal trinkt, verspielt sein Geld und hat Schulden. Flora ist inzwischen Mutter von drei Kindern, darunter Tochter Aline, die spätere Mutter des Malers Paul Gauguin. Als sie sich von Chazal zu lösen versucht – zu dieser Zeit waren Scheidungen in Frankreich verboten – verfolgt er sie. Später wird Chazal seine Tochter entführen und sexuell belästigen. Er schießt 1838 auf Flora Tristan. Sie überlebt und entwickelt sich in der Zeit des Aufkommens frühsozialistischer Ideen von einer Paria zu einer politischen Propagandistin.

Drei mit Abenteuern verbundene Reisen öffnen ihr das Tor zur Welt und zu sich selbst – Emanzipationswege, an der Grenze zwischen mehreren kulturellen Traditionen.

In Peru, wo Flora ihr Erbrecht geltend machen will, entdeckt sie die Klassengesellschaft und die Sklaverei, denunziert Korruption und Machismo – darüber schreibt sie *Fahrten einer Paria*. In der Broschüre *Von der Notwendigkeit, ausländischen Frauen einen guten Empfang zu bereiten* (1835) klagt sie u. a. die Diskriminierung allein reisender Frauen an und plädiert für eine Gesellschaft der ausländischen Frauen zur gegenseitigen Hilfe. Als Paria spricht sie sich für die Solidarisierung mit den Entrechteten aus.

1838 erscheint ihr sozialkritischer Sittenroman *Méphis ou le prolétaire*, in dem sie ihre Ideen zu Kunst, Politik und Religion darstellt – ein Plädoyer für Arbeiterbildung, Freiheit, Unabhängigkeit und Frauenemanzipation.

In England, wo sie sich zunächst als Kindermädchen und Gesellschaftsdame aufhält, schaut die Reporterin hinter die Kulissen der Gesellschaft und schreibt eine brillante und tiefgreifende soziale Enquete, *Im Dickicht von London* (1840). Diese erscheint fünf Jahre vor Friedrich Engels' *Zur Lage der arbeitenden Klasse in England*. Es folgt die *Arbeiterunion* (1843); hier erklärt sie ebenfalls fünf Jahre vor Marx und Engels, dass sich die Arbeiter und Arbeiterinnen nur selbst befreien können, und tritt für eine Arbeiterinternationale und für die Befreiung der Frau ein.

Um die Arbeiterklasse zu organisieren, unternimmt sie eine Propagandareise durch Südfrankreich und wandert durch die Fabrikzentren. Ihre *Tour de France*, eine Art Tagebuch (postum erschienen) endet frühzeitig mit ihrem Tod. Flora Tristan stirbt an Erschöpfung und an einem Gehirnschlag, gerade 41 Jahre alt.

Vier Jahre nach ihrem Tod, im Herbst 1848, sind es rund 8.000 Menschen, die in Bordeaux ein Denkmal für „Madame Flore Tristan, Autor der Arbeiterunion“ einweihen: In den Sockel gemeißelt sind die Worte: „Die dankbaren Werkstätigen – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Éléonore Blanc – ihre Jüngerin, wie Flora Tristan sie nannte – veröffentlichte 1845 eine erste *Biographie de Flora Tristan*.¹

2. Stimmen von damals

Es gab und gibt viel Dichtung um die französisch-peruanische Autorin, Kulturvermittlerin und Internationalistin Flora Tristan, die zu ihrer Zeit gehasst und vergöttert wurde. Eine „exzentrische Frau“, „überzeugte Apostel des Matriarchats“², „Circe der Antike“, „Sirene, die nicht singt, sondern verschlingt“, „göttlicher Vampir“³, „spanische Bastardin“, „peruanische Amazone“, „Hexe“, meinen die einen. Der sozialistische Schriftsteller Edgar Bauer warf ihr „weiblichen Dogmatismus“ vor.⁴ Der Pöbel der Literatur George Sand war sie nie sympathisch, „trotz ihres Mutes und ihrer Überzeugung. Es gab zu viel Selbstgefälligkeit und Einfalt

¹ Blanc, Éléonore, *Biographie de Flora Tristan*, Paris 1945. Zum Leben und Werk Flora Tristans siehe: Hervé, Florence (Hrsg.): *Flora Tristan oder: Der Traum vom feministischen Sozialismus*, Berlin 2013.

² Vgl.: de Villiers, Baron Marc: *Histoire des clubs de femmes et des légions d'Amazones 1793–1848–1871*, Paris 1910, S. 293.

³ Constant, Alphonse-Louis, in: *Les belles femmes de Paris et lettres aux belles femmes*, Paris 1840.

⁴ Bauer, Edgar über Flora Tristans Arbeiterunion, in: *Allgemeine Literatur-Zeitung*, Charlottenburg, April 1844.

bei ihr“⁵. Andererseits wurde sie von vielen Zeitgenossen geschätzt und bewundert. Für den Weber und Mitbegründer der ersten Konsumgenossenschaft Joseph Reynier war sie „die Frau meiner Träume, mit erhabenen Gefühlen und großzügigem Herz, mit grenzenloser Aufopferung, die einzige, die mich an das irdische Glück glauben machen kann“.⁶ Für den Professor und Dekan der Medizinischen Fakultät Straßburg Antoine Fée war sie „von guter und liebevoller Natur einfach geblieben“⁷. „Eine der begabtesten Frauen für die Sache des Sozialen, der Liebe, der Intelligenz und des Strebens“, urteilte der Journalist und Philosoph Victor Considérant, „eine Tochter der Sonnenstrahlen und des Schattens“, schwärmte Jules Janin, ein anderer Journalist und Romanschriftsteller.⁸

Die Publizisten Arnold Ruge und Moses Heß, die sie in ihrem Pariser Salon besuchten, waren angetan von der Sozialistin, die, so Moses mit etwas Ironie, „eine Art Akademie zur Bildung sozialistischer Professoren unter den Arbeitern und Arbeiterinnen eingerichtet (hat), welche die Lehre von der gemeinschaftlichen Arbeit stets weiterverbreiten“. Von der *Arbeiterunion* war Arnold Ruge wohl nicht so begeistert – jedenfalls hat er sie weder weiter verbreitet noch ins Deutsche übertragen, obwohl ihn Flora Tristan bei der dritten Begegnung um eine Übersetzung gebeten hatte. Die *Arbeiterunion* würde in Deutschland wenig Anklang finden, so begründete er seine Ablehnung, denn der deutsche Gebrauch, die Gesindeordnung und die Polizei würden ausreichen, um eine allgemeine Arbeitervereinigung zu unterdrücken. Er riet aber Marx zur Lektüre von George Sand und Flora Tristan, die viel radikaler als ihre männlichen Zeitgenossen seien.

„Welch‘ ein Weib!“ rief dagegen der Dichter und Journalist German Mäurer. „Sie wird die Fahne nehmen und voranziehen! Erst jetzt begreif‘ ich die Franzosen!!“⁹

Hat Flora Tristan Marx kennengelernt, wie es der Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger Mario Vargas Llosa in seinem Roman *Das Paradies ist anderswo* vermuten lässt? Der Schriftsteller beschreibt eine Begegnung der zornigen „Madame la Colère“ mit dem „reizbaren Ausländer“ in einer Druckerei, die die *Arbeiterunion* herausgab und deshalb den Druck

⁵ Sand, George: *Correspondance*, Bd. VI, Paris 1964, S. 789-790, zit. in: Leo, Gerhard: *Das abenteuerliche Leben der Flora Tristan. Aufruhr einer Paria*, Berlin 1990, S. 252.

⁶ Zit. in: Desanti, Dominique: *Flora Tristan*, Paris 1972, S. 278.

⁷ Sée, Antoine: *Voyage autour de ma bibliothèque*, Paris 1856, S. 107-109, zit. in: Gerhard Leo, S. 102.

⁸ Madame Flora Tristan. In: *La Sylphide*, Paris, 5. Januar 1845, zit. in: Gerhard Leo, S. 103; *La Phalange*, Paris N° 6, 1. September 1836, S. 267-268, zit. in: Gerhard Leo, S. 96.

⁹ Heß, Moses: *Philosophische und sozialistische Schriften*, Berlin 1961, S. 248, zit. in: Brief vom 20. August 1843 an seine Frau. Arnold Ruge in Paris. Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825-1880, Bd. 1, Berlin 1869, S. 315-326, 1. Teil, Leipzig 1846. Vgl. auch Hervé, Florence (Hrsg.): *Flora Tristan oder der Traum vom feministischen Sozialismus*, S. 7.

der *Deutsch-französischen Bücher* vertagte.¹⁰ Diese Begegnung gehört wohl zur Dichtung. Marx zitierte Flora Tristan in seinen Schriften jedenfalls nicht. Friedrich Engels sollte sie kurz erwähnen, die lange vor den Gebrüdern Bauer die Selbstorganisation der Arbeiter gefordert hatte: Weil sie die Organisation der Arbeit verlange, schreibt er in der *Heiligen Familie*, „das-selbe wie Herr Edgar“, wird sie für diese Insolenz... en canaille (verächtlich) behandelt.“¹¹ Bauer machte sich lustig über das Projekt der Arbeiterunion, das er als „kapitalistische Arbeiteraristokratie“ bezeichnete.

In der Leipziger Literaturzeitschrift *Blätter für literarische Unterhaltung* von 1839 wird Tristans Roman *Méphis* als „seltsam und ungenießbar“ scharf kritisiert, der „die Saint-Simonistischen Grundsätze von dem freien Weibe zum Hintergrunde hat“ und „das schändliche Institut der Ehe“ angreift: „Zu diesem jämmerlichen Inhalte denke man sich einen ganz verworrenen und zerrissenen Stil, der voll falscher und ungehöriger Bilder ist“, heißt es.¹² Dieselbe Zeitschrift wird Flora Tristan als Autorin von „Schmutz- und Skandalgeschichten“ bezeichnen. In Österreich steht im März 1839 *Méphis* auf der Liste der verbotenen Bücher, übrigens neben den Romanen von George Sand und Stendhal. Die Wiener Zensur hatte bereits 1838 *Die Fahrten einer Paria* verboten. Flora Tristans Kritik der Religion dürfte maßgeblich dabei gewesen sein.

Der Staatsrechtler und Soziologe Lorenz von Stein erwähnt in seiner *Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich* 1850 Flora Tristan, deren Werke „alle mehr oder weniger die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse zum Zwecke haben.“¹³ Er bespricht positiv die *Arbeiterunion*, bemängelt jedoch Flora Tristans Mangel an Wirtschaftskenntnissen.

Im Deutschland des 19. Jahrhunderts wurde Flora Tristan – im Unterschied etwa zu George Sand – kaum rezipiert. Norbert Bachleitner, Professor an der Wiener Universität und Autor eines Beitrags über „Flora Tristan und die deutsche Zensur“ stellt fest, dass es angesichts ihrer feministischen und sozialistischen Orientierung nicht verwunderlich sei.¹⁴ Erst mit dem Aufschwung der Frauenbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts sei Flora Tristan in Deutschland wieder entdeckt worden, durch Clara Zetkin.

¹⁰ Vargas Llosa, Mario: *Das Paradies ist anderswo*, Frankfurt/Main 2003, S. 460.

¹¹ Engels, Friedrich: *Die Heilige Familie oder Kritik der kritischen Kritik gegen Bruno Bauer*. MEW, Bd. 2, S. 19-20.

¹² Siehe: *Blätter für literarische Unterhaltung*, 1839, S. 69.

¹³ von Stein, Lorenz: *Die industrielle Gesellschaft. Der Sozialismus und Communismus Frankreichs von 1830 bis 1848. (Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich von 1789 bis auf unsere Tage. Bd.2)*, Leipzig 1850.

¹⁴ Bachleitner, Norbert: *Flora Tristan et la censure dans les pays de langue allemande*. In: *Flora Tristan. George Sand. Pauline Roland: Les femmes et l'invention d'une nouvelle morale 1830-1848, Études réunies par Stéphane Michaud*. Paris 1994, S. 35ff.

Clara Zetkin zeigte sich beeindruckt von der Frühsozialistin, die die Losung der Emanzipation des Arbeiters und der Frau unters Volk trug. In ihrer *Geschichte der proletarischen Frauenbewegung Deutschlands* (1928 erschienen) widmete sie Flora Tristan 25 Seiten; das Kapitel über „Die Anfänge der proletarischen Frauenbewegung in Deutschland“, in dem Flora Tristan porträtiert wird, erschien bereits 1906 im *Illustrierten Neue-Welt-Kalender* und in Zetkins Zeitschrift *Die Gleichheit*: „Sie ist die erste Verfechterin der Frauenrechte, die sich eingehend mit den Löhnen, mit der Lage der Arbeiterinnen beschäftigt und die Rolle der proletarischen Hausfrau nach ihrer sozialen Bedeutung für die Arbeiter einschätzt... Nicht als Verfemte, als Kämpfende für der Menschheit große und größte Dinge hat Flora Tristan Heimatrecht im Weltproletariat erobert, dem sie diente.“ Weiter heißt es: „Wie blaß, verschwommen und schwächlich erscheinen die leicht sozialistisch angehauchten Sätze in der Adresse eines Mädchens und in der Frauen-Zeitung, ja selbst die Rechtsforderungen für das weibliche Geschlecht, die Louise Otto in den Sturmjahren 1848/1849 erhob, neben den Plänen und Losungen, die die Französin aufstellte ...“¹⁵

Flora Tristan inspirierte auch Dichter, Schriftstellerinnen, Zeichner und Maler wie Jules Laure und Alphonse-Louis Constant. Sie prägte die Arbeiterinternationale und hat, so der Dichter Jean Cassou, „auf die klarste, entschlossenste und praktischste Art und Weise an der Entstehung des französischen Sozialismus und der französischen Gewerkschaftsbewegung mitgewirkt.“¹⁶

Flora Tristans Ideen sollten unmittelbaren Einfluss auf die Revolution und auf die Frauenbewegung von 1848 ausüben, auf solche Frauenrechtlerinnen wie Eugénie Niboyet und Pauline Roland, und auf die Union der Arbeitervereine 1849. Flora Tristan ist eine der Pionierinnen des feministischen Sozialismus.

3. Im 20. Jahrhundert

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird Flora Tristan in Frankreich von politischer, gewerkschaftlicher und wissenschaftlicher Seite gewürdigt.

Für Hélène Brion (1882–1962), eine Volksschullehrerin, Gewerkschafterin, bekannte Feministin und Pazifistin, war Flora Tristan die eigentliche Begründerin der Internationale. 1919 schreibt sie über deren Bedeutung in einer Broschüre: „Was diese Frau litt, was sie unter-

¹⁵ Zetkin, Clara: Zur Geschichte der proletarischen Frauenbewegung Deutschlands, Berlin 1958, S. 29-30, 178, 185-187.

¹⁶ Cassou, Jean: Un fabuleux destin – Flora Tristan. Actes du premier colloque international Flora Tristan. Dijon, 3 et 4 mai 1984, Dijon 1985.

nahm, was sie schrieb, was sie vorschlug, ist eine Fundgrube unerforschten Reichtums. Sie war die erste, die bei der Erklärung der Menschenrechte darauf hinwies, das Wort Mensch werde leider als dehnbare Begriff benützt, bald stehe es nur für Männer (bei der Verleihung von Rechten, Ämtern, Ehren), bald für alle Menschen (für Strafen, Abgaben, Steuern). Flora Tristan präziserte stets genau ‚Männer und Frauen, Arbeiter und Arbeiterinnen, alle (*tous et toutes*) und sie forderte die Menschenrechte für alle. Die Männer sind viel kollegialer, sie erinnern an die Großen aus ihren Reihen mit zahlreichen Biographien. Wir Frauen scheinen uns noch immer zu schämen und wagen kaum, den Mut, die Gaben und die Leistungen unserer Mitschwestern zu achten und zu ehren.“¹⁷

Marguerite Thibert (1886–1982), ebenfalls engagiert für Frauenrechte und ab 1926 in leitender Funktion beim Internationalen Arbeitsbüro in Genf, veröffentlicht 1921 eine Broschüre über den Feminismus und Sozialismus von Flora Tristan, in der sie die Originalität der Position Tristans hervorhebt, die feministische Frage im Mittelpunkt der Arbeiterfrage zu stellen.¹⁸

1922 erklärt der sozialistische Senator Louis Martin in einer Debatte über Jugendrechte im Senat: „Wenn Madame de Staël die Tyrannen bekämpfte, wenn Harriett Beecher-Stowe die Sklaverei anprangerte und Daniel Stern (Marie d'Agoult) für das allgemeine Wahlrecht eintrat, so stammt von Flora Tristan der Gedanke, in einer mächtigen Organisation die Proletarier aller Länder zu vereinen.“

Jules Puech (1879–1957) war der erste Biograph Flora Tristans. Der Historiker aus einer protestantischen Familie war übrigens mit seiner Frau engagiert für Frauenrechte und für Frieden, und er half nach der Besetzung Frankreichs durch die Nazis intellektuellen und jüdischen Flüchtlingen materiell. Er schrieb 1925 seine Dissertation über Leben und Werk der Flora Tristan, entdeckte Tristans Tagebücher *Tour de France* und zitierte daraus ausführlich in seiner Biografie.¹⁹ Das Manuskript *Tour de France*, das 1939 im Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam abgegeben wurde, ging während des Krieges verloren, wurde später wieder entdeckt und 1973 erstmalig aufgelegt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen anlässlich des 100. Jahrestags der 1848er Revolution mehrere Studien zu Flora Tristan, darunter von Hélène Gosset, der Schwiegertochter Paul

¹⁷ Brion, Hélène: Une méconnue, in *Avenir social* 1919. Zit. in: Hervé, Florence, S. 129.

¹⁸ Thibert, Marguerite: *Féminisme et Socialisme d'après Flora Tristan*, in: *Revue d'Histoire Économique et sociale*, 1921; dies.: *Le Féminisme dans le socialisme français de 1830 à 1850*, Paris 1926.

¹⁹ Puech, Jules-L.: *La vie et l'œuvre de Flora Tristan 1803–1844*, Paris 1925; ders.: *L'Internationale de Flora Tristan*, in: *La Paix par le Droit*, N°5 1935.

Lafargues, und eine Textauswahl von Floras Werk sowie ein Porträt der Sozialistin vom bekannten Poeten, Verleger und Buchhändler Lucien Scheler, der in der literarischen Resistance engagiert war.²⁰

Dichter wie Paul Verlaine und Jacques Prévert sollen übrigens ebenfalls der Flora Tristan gedacht haben. Der surrealistische Dichter André Breton machte Notizen über Flora Tristan und schrieb Briefe von ihr 1957 ab. Von ihm stammt der Satz: „Vielleicht hat kein Frauenschicksal am geistigen Firmament eine so lange und leuchtende Spur hinterlassen wie Flora Tristan.“²¹

In der DDR, bis zur so genannten Wende, erschien in den Marx-Engels-Werken von 1956 eine kurze biografische Notiz über Flora Tristan als „Vertreterin eines kleinbürgerlichen utopischen Sozialismus“.²² Eine Untersuchung über die Rezeption von Flora Tristan in der DDR während dieser Zeit steht meines Wissens noch aus.

In der Bundesrepublik gibt es bis zu den 1970er-Jahren praktisch keine Untersuchungen – die Werke Flora Tristans sind auch noch nicht ins Deutsche übertragen.

4. Vom Ende des 20. Jahrhunderts bis heute

Mit dem Aufschwung der Frauenbewegung in Frankreich und Deutschland in den 1970er- und 1980er-Jahren wurde Flora Tristan wieder entdeckt.

In Frankreich wurden Frauengruppen- und Zeitschriften, Frauenhäuser, Straßen und Bildungseinrichtungen nach ihr benannt. 1984 ehrte die französische Sozialistenregierung unter Mitterrand Flora Tristan als eine „couragierte Frau“, u. a. mit einer Briefmarke. Ein erstes internationales Kolloquium fand in Dijon ebenfalls 1984 statt – zehn Jahre später ein zweites Kolloquium. In Frankreich entwickelte sich die Flora-Tristan-Forschung mit der erstmaligen Veröffentlichung des Journals 1973 sowie deren Korrespondenz (1980 und 2003), mit der Neuauflage von Tristans Werken und mit der Herausgabe von mehreren Biografien.²³

²⁰ Darunter: Rubel, Maximilien: Flora Tristan et Karl Marx, in: La Nef n° 14 1946; Flora Tristan. Morceaux choisis, précédés de La geste romantique de Flora Tristan de Lucien Scheler pour le centenaire de 1848, Paris 1947; Gosset, Hélène: Flora Tristan. Maintenant, Paris 1948; dies.: Manuskript «La romantique odyssée de Flora Tristan», 1948.

²¹ Breton, André: Notices et 7 lettres inédites et recopiées de Flora Tristan, in: 3^{ème} numéro du Surréalisme, automne 1957, S. 4.

²² Marx, Karl/Engels, Friedrich: Werke, Berlin 1956, Bd. 2, S. 710.

²³ Baelen, Jean: La Vie de Flora Tristan. Socialisme et féminisme au XIX^{ème} siècle, Paris 1972 ; Michaud, Stéphane (Hrsg.): Un fabuleux destin: Flora Tristan. Actes du 1^{er} colloque international Flora Tristan, Université de Dijon 1985; ders.: Flora Tristan, George Sand, Pauline Roland. Les femmes et l'invention d'une nouvelle morale 1830-1848, Actes du 2^{ème} colloque international Flora Tristan, Paris 1994; Flora Tristan: Lettres réunies et annotées par Stéphane Michaud, Paris 1980; Flora Tristan. La Paria et son rêve. Correspondance établie par Stéphane Michaud, Paris 2003. Biografien: Desanti, Dominique: Flora Tristan. La femme révoltée, Paris 1980;

In der Bundesrepublik erscheinen nun einige Flora-Tristan-Kurzbiografien in Anthologien und Zeitschriften, gar ein Film über Tristans *Tour de France*.²⁴ Die erste ausführliche Biografie auf Deutsch ist die des Engländers Charles Neilson Gattey und der Schweizer Architektin, Verlegerin und Feministin Berta Rahm. Sie wurde in Deutschland vertrieben, erschien aber in Zürich 1971.

Flora Tristans Werke werden jetzt – etwa 150 Jahre nach deren Erscheinen in Frankreich – ins Deutsche übertragen: *Von der Notwendigkeit, fremden Frauen einen guten Empfang zu bereiten* 1981, *Fahrten einer Paria* 1983, *Arbeiterunion* 1988, *Im Dickicht von London* 1993.²⁵ Inzwischen sind diese Werke, mit der Ausnahme von *Fahrten einer Paria*, alle vergriffen. Der Roman *Méphis* und das Journal *Tour de France* sind bisher nicht übersetzt worden (es befinden sich Auszüge in Gerhard Leos Biografie und in meinem Büchlein).

In der DDR-Zeitschrift *Für Dich* erscheint 1983 eine Serie von sechs längeren Artikeln über „Das abenteuerliche Leben der Flora Tristan“, verfasst vom deutschen Auslandskorrespondenten Gerhard Leo in Paris.²⁶

In seinem Programm von 1989/1990 bezieht sich der Unabhängige Frauenverband ausdrücklich auf solche Vorkämpferinnen wie Olympe de Gouges, Flora Tristan, Rosa Luxemburg, Alexandra Kollontai, Bertha von Suttner, Clara Zetkin und Simone de Beauvoir, die „Spuren einer Alternative verfolgten, die wir weiterverfolgen wollen.“

Im Leipziger Verlag für die Frau erschien noch 1989 ein Büchlein von Ingrid Strehler über die Auffassungen zur Emanzipation der Frau in Frankreich und Deutschland zwischen 1789 und 1871, *Den Männern gleich an Rechten*, in dem ein längerer Abschnitt den „Fourieristen und Flora Tristan“ gewidmet ist.

Femmes et histoire: Madame de Stael, Flora Tristan, Alexandra Kollontai (Femmes et société), hrsg. von Simone Balayé, Gisèle Charzat, Myriam Revault d'Allonnes, Paris 1980; Bloch-Dano, Evelyne: Flora Tristan. La Femme-Messie, Paris 2001; Morin-Rotureau, Evelyne: Histoire d'Elles. Flora Tristan, Paris 2005 (für 9 bis 15 Jahre).

²⁴ Darunter: von Randow, Bettina: Melancholie und Sozialismus: Flora Tristan in: Baader/Fricke 1979, S. 187-198; von Alemann, Claudia/Jallamion, Dominique/Schäfer, Bettina: Das nächste Jahrhundert wird uns gehören. Frauen und Utopie 1830–1840, Frankfurt/M. 1981; Abosch, Heinz, in: Sie waren die ersten, Frauen in der Arbeiterbewegung. Hrsg. von Dieter Schneider, Frankfurt/M. 1988; Peine, Sibylle: Flora Tristan: „Ich gehe voran, damit ihr den Weg kennt“, in: Sibylle Peine, Ohne Furcht ins Weite hinaus, Biographien streitbarer Frauen, Solothurn/Düsseldorf 1995. Spielfilm: Claudia von Alemann: Die Reise nach Lyon (1978–1980). Preis der deutschen Filmkritik 1981.

²⁵ Von der Notwendigkeit, fremden Frauen einen guten Empfang zu bereiten, in: Claudia von Alemann/Dominique Jallamion/Bettina Schäfer: Das nächste Jahrhundert wird uns gehören; Arbeiterunion. Sozialismus und Feminismus im 19. Jahrhundert. Aus dem Französischen übertragen und herausgegeben von Paul B. Kleiser, Frankfurt/M. 1988; Im Dickicht von London oder die Aristokratie und die Proletarier Englands. Aus dem Französischen übertragen und herausgegeben von Paul B. Kleiser und Michael Pösl, Köln 1993, 2002; Meine Reise nach Peru. Fahrten einer Paria. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Friedrich Wolfzettel. Mit einem Vorwort von Mario Vargas Llosa, Frankfurt/M. 2004.

²⁶ Für Dich, Ausgaben 24, 25, 26, 27, 28, 29/1983.

Die erste ausführliche deutsche Biografie (1990) – nach der von Charles Neilson Gattey und Berta Rahm – stammt vom Journalisten und Autoren Gerhard Leo, dem ehemalige Kämpfer in der Resistance, der 1954 in die DDR emigriert. Im Anhang veröffentlicht er einen Auszug aus der *Arbeiterunion* sowie erstmalig auf Deutsch Auszüge aus dem Briefwechsel von Flora Tristan. Er stellt fest, dass „anderthalb Jahrhunderte nach ihrem Tod Flora Tristan in Frankreich wieder zu einem Vorbild geworden ist, besonders für Jugendliche, die ihren Weg suchen.“²⁷ Unter dem Aspekt Abenteuer und Weltreisen erscheint 14 Jahre später Susanne Knechts vergleichende Darstellung von Flora Tristan und Lady Calcott bei der zweiten Entdeckung Lateinamerikas.²⁸ In Nachschlagewerken ist Flora Tristan inzwischen nicht mehr wegzudenken.²⁹

Anlässlich ihres 200. Geburtstages wurde Flora Tristan in Frankreich 2003 mit Ausstellungen, Kolloquien und Theateraufführungen gewürdigt. Zu diesem Zeitpunkt erschien auch der Roman von Mario Vargas Llosa *Das Paradies ist anderswo*. Der peruanische Schriftsteller widmete seine Doppelbiografie der Rebellin und Vorkämpferin des modernen Feminismus sowie deren Enkel, dem Maler Paul Gauguin. Er befand den Lebensweg der Flora wie kaum ein anderer als „reich an Farbigkeit und bewundernswert“³⁰. Über diesen literarischen Weg gelang es, Flora Tristan einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Kaum zehn Jahre später, 2012, hebt die romanhafte Biografie der bekannten französischen Schriftstellerin Nicole Avril (*Brune* lautet der Titel) die Modernität Flora Tristans hervor und deren Verdienst, Feminismus und Sozialismus miteinander zu verknüpfen.³¹ Eine Würdigung erfährt Flora ebenfalls in der beliebten Fernsehsendung *France culture*³².

Im selben Jahr 2012 veröffentlicht die Journalistin und Autorin zahlreicher Frauenbiografien Sulamith Sparre in Deutschland eine ausführliche Biografie zu Flora Tristan.³³ Deren Aktualität liege u. a. darin, so die Autorin, dass in sozial schwierigen Zeiten mutige Lebenswege und Utopien gebraucht werden. Aktualität ebenfalls, angesichts von Verarmung, Ausgrenzung und Arbeitslosigkeit, von Menschenhandel und Kinderprostitution. Flora ist Pionierin und Kämp-

²⁷ Leo, Gerhard: Das abenteuerliche Leben der Flora Tristan, S. 260.

²⁸ Knecht, Susanne: Flora Tristan und Lady Calcott: Die zweite Entdeckung Lateinamerikas, Hamburg 2004.

²⁹ Darunter: Klassikerinnen feministischer Theorie. Grundlagentexte Bd 1 (1789–1919), hrsg. von Ute Gerhard, Petra Pommerenke, Ulla Wischermann, Sulzbach 2008; absolute Feminismus, hrsg. von Gudrun Ankele, Freiburg 2010; Marit Rullmann: Philosophinnen. Von der Antike bis zur Aufklärung, Bd. 2, Frankfurt/Main 1998.

³⁰ Vargas Llosa, Mario: Das Paradies ist anderswo, Frankfurt/M. 2004; vgl. auch dessen Vorwort in: Flora Tristan. Meine Reise nach Peru, Frankfurt/M. 2004, S. 26.

³¹ Avril, Nicole: *Brune*, Paris 2012.

³² Perrot, Michelle, Flora Tristan: L'éloge du savoir, Bibliothèque Nationale de France, Radiosendung vom 16. Juni 2012 in *France-Culture*.

³³ Sparre, Sulamith: „Hier bin ich, die Wegweiserin“. Flora Tristan (1803–1844), Sozialistin, Feministin, Schriftstellerin. Lich/Hessen 2012.

ferin für Frauen- und Menschenrechte, sie führt die Kriterien Klasse und Union erstmalig ein. „Eine Frau“, so die Autorin, „die nach Unmöglichem strebte“, dem einzig Realen, und deren Forderungen bis heute nicht eingelöst sind.

Ich schließe mit meinem Buch *Flora Tristan oder: Der Traum vom feministischen Sozialismus* (2013), das durch eine Einführung in Leben und Werk und durch eine Auswahl von Originaltexten (z.T. erstmalig übersetzt) Interesse für die feministische Sozialistin wecken und zu weiteren Forschungen anregen soll.

Flora fasziniert noch heute: weil sie es u. a. gewagt hat, „die private Sphäre zu verlassen, in der Öffentlichkeit aufzutreten und für soziale und politische Rechte zu kämpfen, zu einer Zeit, wo Frauen keine Rechte und zu schweigen hatten. Weil sie als eine der Ersten für die Selbstorganisation der Arbeiter und Arbeiterinnen eintrat. Weil sie die Perspektive der individuellen Frauenemanzipation mit einer Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse verband, Feminismus und Sozialismus vereinbarte... Weil sie für eine freie Liebe plädierte, eine Liebe, die sich nur unter gleichberechtigten Beziehungen entwickeln kann... Weil ihre politische Aussagen und ihr Leben übereinstimmten. Ihre Theorien waren mit der gelebten Erfahrung verwoben... Weil sie schließlich ein abenteuerliches Leben hatte und eine vielseitige Persönlichkeit war.“³⁴

Es gibt noch Vieles zu entdecken, zumal Flora Tristans *Tour de France* und deren Korrespondenz bisher nicht ins Deutsche übertragen wurden.

³⁴ Hervé, Florence (Hrsg.), *Flora Tristan*, S. 34.